

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 23

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wegleitung für die erste Junihälfte

Noch sehr viele Pflanzler setzen sie viel zu früh; dann sind sie schon im September reif, zerspringen und müssen verwendet werden, zum Einlagern für den Winter hast du nichts. Die beste Zeit zum Verpflanzen der Spätkohlarten ist die erste Junihälfte. In Befolgung meiner Ratschläge hast du die Pflänzchen an die betreffenden Beetränder pikiert. Jetzt sind sie zu kräftigen Setzlingen herangewachsen; die grabst du nun mit der Pflanzschaufel mit starkem



begießen wir sie mit 1prozentiger Gesap-
nolösung (d.h. 1 dl Gesapen in 10 l
Wasser auflösen); damit erretten wir sie
aus der drohenden Vernichtung durch die
Maden der Kohlfiege. Aber den Kohl-
pflanzen drohen noch andere Feinde, und
der Kampf gegen sie muss *sofort* und *an-
dauernd* aufgenommen werden:

Spritzen mit Flux oder Gesarol (Spritzmittel), gehörig ins «Herz» hinein. Das gilt auch für die erfolgreiche Bekämpfung der lästigen weissen Kohlblattläuse. Raupen und ähnliches Blattungestierfe vernichten wir durch Bestäuben mit Pirox oder Gesarol (Stäubemittel). Ueberhaupt: Wenn wir unsere Kohlpflanzungen wiederholt — je nach Wetter — gut mit den genannten Präparaten durchstäuben, werden wir bis zur Ernte eine gesunde Kohlpflanzung haben.

Selbstverständlich haben wir dieselbe, als neuzeitlich denkende Pflanze, in *Beete eingeteilt*.

Wie pflege ich meine Nagelbürste? Nagelbürsten werden bei längerem Gebrauch durch die Einwirkung von Seifenresten leicht weich und unbrauchbar. Um das zu verhindern, legen wir die Bürste von Zeit zu Zeit in kaltes Essigwasser. Durch diese Behandlung werden die Seifenreste entfernt und die Bürste wieder hart.

Schnelle Hilfe bei Schnittwunden: Wenn wir'uns geschnitten haben, wird die Wunde in den meisten Fällen stark bluten. Es ist nicht richtig, dieses Bluten durch Abbinden des betreffenden Körperteiles zu unterbinden, wenn es sich lediglich um

• = Zwiebeln, Challen, Karotten, Spinat, Salat;
~ = Petersilie, Knoblauch:

Bis zum 10. Juni müssen die Tomaten
verpflanzt und die Stangenbohnen ge-
steckt sein.

Um Mitte Juni:
Frühhirbkohl (letzte Aussaat) zur Ernte
im September/Oktobcr. Sorten: Weisscr
Roggli, weisscr und blauer Wiener, blauer
Ozean.

Lauch. Er wird im August verpflanzt, überwintert im Freien und kann dann im Vorsummer des folgenden Jahres geerntet werden.

Endivien (erste Aussaat), irgendwo als Randsaat, wenn man nicht ein ganzes Beet zur Verfügung hat. Er wird später auf 40 cm erdünnert und gelangt im September/Oktober zur Ernte.

Den ganzen Monat Juni hindurch können wir noch folgende Aussaaten machen: Kresse, Schnittsalat, Pflücksalat, Kopfsalat, Lattich, Schnittmangold, Rippmangold, Früh- und Spätkarotten, Monatrettich, niedere Erbsen (Monopol, Provençal, Kelvedon), Buschbohnen.

Der Kampf gegen die Schädlinge wird energisch fortgesetzt. Tomaten, Gurken, Zwiebeln, Sellerie, Schwarzwurzeln, Bohnen werden mit kupferhaltigen Präparaten bespritzt.

Gegen *Werren*: Streuen des Lockmittels «Cortillan»; mehrmals wiederholen.
Gegen *Schnecken*: Streuen des Köders «Satan»; nach Bedürfnis wiederholen.

Gegen Ameisen: Die Nester mit Noflo oder ähnlichen Präparaten durchstäuben.

Gegen den *Thrips*, welcher das Kräuseln der Erbsen und Rübli verursacht: Durchspritzen mit *nikotinhaltigen* Präparaten (Flux usw.).

Durchstäuben der Zwiebeln und des Lauchs mit Gesarol gegen die *Lauchmotte*.
Denkt daran: Nur «nüt nalah gwinnt!»

G. Roth

eine leichtere Blutung handelt. Wir nehmen nun einen reinen Baumwollstoff, den wir in kochendes Wasser tauchen, und auf die Wunde legen. Das Bluten wird sofort aufhören.

Wie verhüte ich das Durchschwitzen von Hüten? Das lästige Durchschwitzen der Hüte kann man auf sehr einfache Weise verhindern, wenn man zwischen Schweissleder und Hutkopf einen schmalen Löschpapierstreifen und hinter diesen einen ebenso schmalen Streifen Glanzpapier legt. Es ist aber notwendig, diese Papierstreifen von Zeit zu Zeit zu erneuern.

Das rotbläunliche
Eine kleine Pfingstgeschichte von Christen

[illegible]

... einer roten Flamme gekrönt war.
hätte er am Bericht der Tante zu zweifeln
angefangen... da aber erlebte er ausgerechnet
am Pfingsttag selber das — rote Wunder!
Pflingstgottes-
Pflingstgottes-

Dölfs Mama besuchte den Pinguin-Ordnungs-
dienst in der Dorfkirche. Weil der Papa ordentlich
abwesend war und niemand den Kleinen
hüten konnte, so entschloss sich die Mama,
ihre einzigen Söhnchen ausnahmsweise einmal
in die Kirche mitzunehmen. Alldieweil sie
besser besetzt sind, als die Kirche aus-
gesehen muss!

den Festtagen die Kirchen besuchte, so wie
als an den gewöhnlichen Sonntagen, so
Dölfi mit seiner Mutter an der Kirchenmauer
auf zwei kleinen Stühlen Platz zu nehmen
zu. Diese Notschmelz standen aber auf einer Er-
höhung, so dass Dölfi über die ganze
sammlung einen ausgezeichneten Ueberblick
haben konnte. Die Mama hatte alle Mit-
das Fragebedürfnis des Sohnes auf ein Mini-
den Kirchen besuchte. Während der Her-
fragte Dölfi:

nium zu bestrafen.
Pfarrer die Pfingstgeschichte las, die ziemlich laut: «Mama, warum hat der Döfl oben ein zerrissenes Rabättli an?», dort oben links und rechts bekamen rote Köpfe und pflupften. Döfls Mama bekam auch einen roten Kopf, pflupfte aber nicht, sondern stufte ihren Sohn energisch zu verurteilen und gab ihm noch energischer zu verstehen, dass er in der Kirche nichts mehr zu fragen habe. Um so mehr hielt Döfl Ausdauer, denn von all den vielen Worten, die der schwarze Mann mit dem zerrissenen Rabättli sprach, verstand der kleine Kirchenbesucher keine Silbe.

Plötzlich aber streckte er
konnte kaum mehr sitzen bleiben: ihm
über, an der andern Wand der Kirche
Nachbars alter Knecht Peter, dessen
Haarschopf wunderbar aufleuchtete
regelmäßige rote Flamme stand über
runzeligem Gesicht! (Dölfi hatte keine Ahnung
dass hoch über ihm an der Wand die Sonne
gerade durch ein bemaltes Fenster
und schräg gegenüber ein Stück Kirch-
mauer in Farben tauchte.) Dölfi sah
Kopf Peters, dessen Haare zu brennen
schienen. Jetzt wusste der Kleine, dass
Pfingstgeist über Peter gekommen war. Die
«Tante» in der Sonntagsschule hatte halt
recht gehabt!

„Auf dem ganzen Heimlichen Erleben seiner Mutter vom grossen Kind in die Kirche. Die Mutter wollte dem Kind Freude nicht verderben, sondern ihm begeisterten Bericht gelten. Sie hatte über ihn trotz ihrer Andacht Peters „brennenden Kopf auch wahrgenommen, ohne sich etwas besonderes dabei zu denken. Sie fand eine Döhlis „Erklärung“ des roten Sonnenreflexes derart hübsch, dazu gerade am Pfingstsonntag, dass sie schon aus diesem Grund den Kindern glauben ihres Söhnchens nicht zerstören wollte. Aber war überall eine wundersame Teilung“

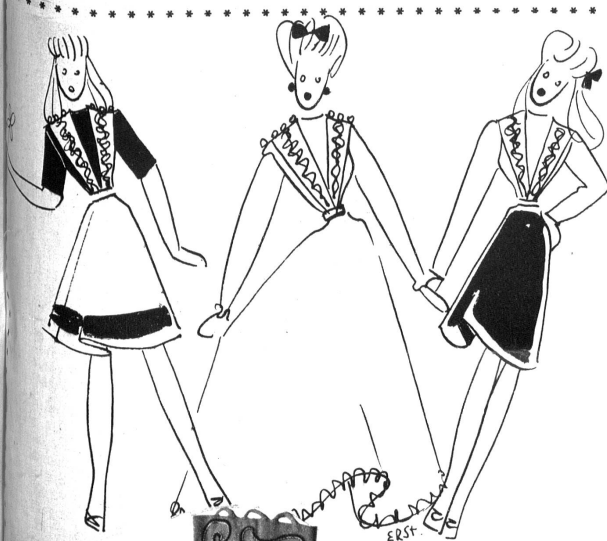
Dölfls Herzen damit, seine Mutter begnügte sich nicht, der Mama mitzu- Wahrnehmung nur der Augenblick, sondern er konnte kaum den Kenntnis- warten, Peter selber davon in Kenntnis setzen. Schon vor dem Mittagessen sah Peter gemächlich den Rain hinauftrappeln.

In der Welt konnte des Nachbarn kleiner Sohn zu dieser Behauptung kommen...

Mehr als jeden Gottesdienst und jede Predigt, die der brummige Knecht seit Jahren dann und wann besucht hatte, gab ihm der Ausspruch des Knaben zu denken. Peter hatte einmal von einem Spruch gehört, wonach es der Herr den Seinen im Schlafe gibt. Vielleicht, wer weiss? — Es können heute noch Zeichen und Wunder geschehen.

Auf alle Fälle hat Dölflis Ausspruch des alten Knechtes Gemüt überaus stark in Wallung gebracht. Seit diesem Pfingsttag hat Peter über sich selbst nachzudenken angefangen, wie nie zuvor. Immer wieder legte er sich die Frage vor: wenn am seltsamen Ausspruch des Kleinen etwas wahr wäre? Man sagt doch, dass Kinder und Narren die Wahrheit sagen... so ging der alte Peter in stillen Stunden mit sich ins Gericht.

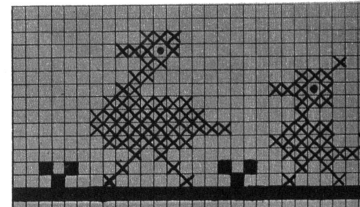
Peters Meistersleute waren mit Dölfis Eltern befreundet, was man nicht immer von Nachbarn, weder in der Stadt, noch auf dem



Bestickte Träger

Eine aparte Stickerei auf Schulterpasse, Revers und Rocksäume appliziert, wird sich immer als hübsche und überaus effektvolle Garnitur behaupten können. Suchen Sie sich einmal ihr langweiligstes Kleid heraus und ergänzen Sie es mit buntbestickten Trägern, die an einem gleichfarbigen Gürtel befestigt sind und auf den Achseln eingeknopft werden. Sie werden staunen, wie gross die Verwandlung ist und wie sehr Sie sich nun am Kleide freuen können. Natürlich soll sich die Stickerei in der Farbtonung dem Kleide anpassen. Die Träger des Abendkleides zum Beispiel besticken wir mit reichen Goldfäden und schillernden Seidengarnen. Die einfache Bluse aber garnieren wir mit matten Farben und anspruchsloseren Motiven.

Else Ruckli-Stoecklin



Ein gestricktes Essmänneli

Material: Baumwollgarn oder weisses Strickgarn. Nadeln Nr. 2½.

Anschlag 65 M. Nach 3 Rippli werden die mittleren 57 M. 20 Touren auf der rechten Seite rechts und auf der linken Seite links gestrickt. Bei 18 cm totaler Höhe werden die mittleren 21 M. abgekettet. Die je seitlichen 22 M. werden noch etwa 5 cm hoch in Rippli gearbeitet und dann abgekettet. Das fertig gestrickte Lätzli umhäkelt man mit 2 Touren fester Maschen. Um in den Ecken genügend Weite zu erhalten, arbeitet man in die Eckmaschen immer 3 M. Beim Halsanschnitt werden die letzte M. vor der Ecke und die erste M. nach der Ecke zusammen als 1 M. gestrickt. In die glatte Fläche wird das Kreuzstichmotiv mit grünem gelbem und rotem Garn gestickt. Auf einer glatte Masche kommt je 1 Kreuzlein.

